

focus israel

amzi.org

6/2022

Glanzlichter und Gewöhnliches



Dieses Jahr in Jerusalem



Von Gottes Treue getragen



Das ist erst der Anfang

Liebe amzi-Freunde,

schon neigt sich auch das Jahr 2022 seinem Ende entgegen. Wieder ein Jahr, das völlig aus dem Rahmen gefallen ist. Hatten viele noch geglaubt und gehofft, die Corona-Problematik sei nun im Großen und Ganzen überwunden und werde uns – wenn überhaupt – nurmehr harmlose Einschränkungen bescheren, so hat sich mittlerweile alle Erleichterung verflüchtigt. Zum einen, weil uns - vor allem in Deutschland - weiterhin restriktive Maßnahmen für diesen Winter in Aussicht gestellt worden sind, und zum anderen, weil uns zu alledem die Auswirkungen des Ukrainekriegs und der damit verbundenen Energiekrise samt Inflation bereits massiv getroffen haben. Eine doppelte Verunsicherung macht sich bei vielen unserer Zeitgenossen breit. Das hoffnungsvolle Zeugnis von Christen ist in diesen Tagen mehr denn je gefragt. Lassen wir uns auf diese Herausforderung ein.

Auswirkungen auch in Israel

Der Krieg von Russland gegen die Ukraine hat nicht nur in Europa eine neue Flüchtlingswelle in Gang gesetzt, sondern auch die Auswanderung zahlreicher jüdischer Menschen aus der Ukraine und Russland nach Israel initiiert. Das spüren unsere Partner im Land sehr deutlich und sie stellen sich darauf ein. Einige Berichte in dieser Ausgabe erzählen davon. Die derzeitige Einwanderungswelle aus Osteuropa und Russland kommt ja zusätzlich zu der ohnehin und stetig vorhandenen Alija-Bewegung hinzu. Wie schwer es ist, Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zu integrieren, Wohnungen und Arbeit für sie zu finden, davon haben wir ja hier in Europa 2015 und 2016 einen Eindruck bekommen. Israel muss sich ständig und seit vielen Jahren mit diesem Thema beschäftigen.

Positives Signal

Der Evangelische Gnadauer Gemein-

schaftsverband, zu dem wir als amzi Deutschland auch gehören, hat erstmalig in seiner Geschichte ein Positionspapier zum Verhältnis von Juden und Christen bei seiner letzten Mitgliederversammlung in Baunatal bei Kassel verabschiedet. Gut Ding will Weile haben, und auch die Stellungnahme hat ihre Zeit gebraucht, aber insgesamt setzt sie ein positives Signal. Wir als amzi hätten sicher einige Formulierungen anders gewählt, aber so ist das nun mal bei einem Kompromiss, an dem viele Parteien mitwirken. Wir sind zufrieden, dass die messianische Bewegung darin Platz findet. Das war und ist leider immer noch nicht selbstverständlich.

Zerreißproben

Die Corona-Diskussion hat nicht nur bei uns in Europa, sondern auch in den christlichen und messianischen Gemeinden in Israel zu harten Auseinandersetzungen und Polarisierungen geführt. Yossi Ovadia von der messianischen Gemeinde „HaDerech“ in Karmiel weiß ein Lied davon zu singen. Er berichtet von manchen Trennungen und schmerzlichen Erlebnissen in seiner Gemeinde. Jetzt geht es um Versöhnung und Vergebung. Das ist seine Bilanz aus dieser Zeit. Möge es gelingen!

Fürbitte gefragt

Johnny und Marlene haben einen gesegneten Sommer mit den Kindercamps erlebt, aber immer noch ist das juristische Verfahren in der Schwebe. Nichts geht vorwärts. Termine werden anberaumt, aber keine Entscheidungen getroffen. Marlene berichtet in dieser Ausgabe davon. Lassen Sie uns weiter um eine zeitnahe Lösung beten sowie um die nötige Kraft und Geduld für Familie Shahwan. Schließlich wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit - und natürlich viel Freude beim Lesen!



Shalom
Ihr Bernhard Heyl



Inhalt

Reportagen aus Israel

- 3 Dieses Jahr in Jerusalem
Freud und Leid in der Gemeindefamilie
- 4 Von Gottes Treue getragen
Erklärung des Evang. Gnadauer
Gemeinschaftsverbandes
zum Verhältnis von Christen
und Juden
- 6 Zwischen Hoffen und Bangen
Ermutigung durch Kindercamp-Thema
- 7 Zerbruch und Aufbruch
Wenn Gott in die Tiefe führt
- 8 Der Welt zum Zeugnis
Versöhnung und
Einheit wichtiger denn je
- 9 Das ist erst der Anfang
Dankbar blicken wir auf unser
Sommercamp zurück
- 10 Als Schenkende beschenkt
Wenn der Herr der Ernte an
den Erntehelfern wirkt
- 11 Glanzlichter und Gewöhnliches
Hochzeit, Bibellesen, Yacht-
ausflug und Hausarbeit

Hintergründe und Theologie Leserservice

- 12 Störfaktor Israel
Stellungnahme zur 11.
Vollversammlung des
Ökumenischen Rats
der Kirchen (ÖRK)
- 14 Veranstaltungen, Spenden
- 15-16 Bestellungen, Reisen

Dieses Jahr in Jerusalem

Freud und Leid in der Gemeindefamilie

Vom HaMaayan-Team

Im Frühjahr durften wir Neuankömmlinge aus der Ukraine in unserer Gemeinde begrüßen. Zutiefst dankbar wurden wir in den folgenden Monaten Zeugen davon, wie sechs von ihnen ihr Leben dem Herrn anvertrauten und wie wunderbar er die Menschen, die nur mit einem Rucksack in Israel landeten, versorgt.

Wir wissen, dass dies nur der Anfang ist, und zahlreiche Familien folgen werden. Unser Land versteht die biblische Verheißung hinsichtlich der Rückkehr des Volkes Gottes ins Heilige Land. Uns begegnet viel Hilfsbereitschaft durch Lebensmittel-, Kleider- und andere Spenden zur Unterstützung der Geflüchteten bei ihrem Neuanfang bei null. Doch es ist vor allem Jeschua, den sie brauchen, um Frieden und Heilung zu finden. Jahrelang haben wir für diese Zeit gebetet und plötzlich ist sie da. Bitte beten Sie weiter mit uns für diese Familien sowie die noch kommenden – um Bewahrung auf der Flucht und Heilung ihrer Traumata.

Ein Traum wird wahr

So war auch Pessach in diesem Jahr etwas ganz Besonderes, denn die neuen Familien trafen rechtzeitig zur Sederfeier bei uns ein. Diese wurde in drei Sprachen übersetzt (Hebräisch, Russisch und Englisch), so dass alle von „Gottes starker Hand und seinem ausgestreckten Arm zur Errettung“ durch Jeschua erfahren konnten. Jedes Jahr beenden Juden auf der ganzen Welt den Sederabend mit dem Hoffnungsruf wie aus einem



Mund: „Nächstes Jahr in Jerusalem“. Für die Neuankömmlinge ist dieser Traum nun wahr geworden. Am Ende des einwöchigen Festes der ungesäuerten Brote feierten wir mit unseren neuen Glaubensgeschwistern die Taufe an der Stelle, an der Jesus von Johannes dem Täufer getauft wurde – und vermutlich auch dem Ort vor Jericho, wo die Israeliten das Verheißene Land betraten. Bitte beten Sie für die Geflüchteten aus der Ukraine. Viele von ihnen hatten aufgrund des Antisemitismus in der Ukraine ihre jüdische Identität geheim halten müssen, was nun den Nachweis ihrer jüdischen Abstammung und den Vollzug der Alija erschwert. Bitte beten Sie für einen Durchbruch, dass unsere Regierung die jüdische Identität dieser Familien anerkennt.

Trauer

Im Sommer verlor unsere Gemeinde Gregory, einen Diener Gottes und lieben Bruder, infolge einer Krebserkrankung. Er, seine Frau Silvard und ihre Tochter Rita waren stets der Inbegriff von Dienerschaft. Gregory, der niemals eine Bitte abschlug, lebte uns vor, was es heißt, Gott zu lieben. Der leitende Mitarbeiter ging im fürbittenden Gebet auf. Er lehrte uns, Gottes Stimme zu hören und seinem Ruf zu folgen. Die Familie war vor 20 Jahren aus Armenien eingewandert, und so leitete er den russischsprachigen Hauskreis der Gemeinde. Seine letzten Worte waren: „Lasst euch noch mehr vom Heiligen Geist erfüllen!“ Wir vermissen ihn sehr und trauern mit seiner Ehefrau und Tochter. Doch wir jubeln alle in dem Bewusstsein, dass er den Lauf vollendet hat und in seiner ewigen Heimat angekommen ist.

Wir freuen uns über Ihr Gebet für uns als Gemeinde und unser Land. ■

Die HaMaayan Congregation ist eine messianische Gemeinde in Kfar Saba bei Tel Aviv.



Von Gottes Treue getragen

Erklärung des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes zum Verhältnis von Christen und Juden



1) Gemeinsame Lernwege

Die Gnadauer Gemeinschaftsbewegung partizipiert als freie Bewegung innerhalb der Evangelischen Landeskirchen an den Lernwegen, die die Evangelische Kirche in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten im Blick auf das Verhältnis von Christen und Juden gegangen ist, und an den Einsichten, die sie dabei gewonnen hat. Der Theologische Arbeitskreis des Gnadauer Verbandes hat sich in den letzten Jahren intensiv mit den damit verbundenen theologischen Fragen beschäftigt und dem Vorstand die nachfolgende Erklärung zur Beschlussfassung und Veröffentlichung vorgelegt. Dieser hat nach mehrmaliger Beratung am 31. Mai 2022 beschlossen, sie zu veröffentlichen und der Mitgliederversammlung am 16. September 2022 in Kassel zur Bestätigung vorzulegen.

2) Einzigartige Verbundenheit

Christen und Juden sind Zeugen der Treue Gottes. Sie sind auf einzigartige Weise verbunden, etwa durch die gemeinsame Schrift, durch gemeinsame Gebete, durch den Glauben an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, durch dieselben Verheißungen, denen sie vertrauen, durch die Erwartung des (wieder-) kommenden Messias, der die Welt zum Ziel bringt. Als Christen bekennen wir uns „zu Jesus Christus, dem Juden, der als Messias Israels der Retter der Welt ist.“¹ „Die Tatsache, dass Juden dieses Bekenntnis nicht teilen, stellen wir Gott anheim.“² Entschieden treten wir gegen eine verzeichnende oder verzerrende Darstellung des Judentums ein; dies gilt insbesondere auch im Blick auf antijudaistische Klischees in Lehre und Verkündigung.

3) Bleibende Erwählung Israels

Als christliche Gemeinde wissen wir uns durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit Israel hineingenommen. Wir halten zugleich fest, dass Gottes Bund mit seinem Volk Israel uneingeschränkt weiter besteht. Den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs bekennen wir Christen als Vater Jesu Christi und damit als den einen Gott der ganzen Bibel, den Schöpfer und Erlöser, von dessen Treue wir gemeinsam leben. Dabei löst die Erwählung der Kirche die Erwählung Israels keinesfalls ab – im Gegenteil: Wir Christen wissen uns in die eine Erwählung Gottes, die zuerst und bleibend Israel gilt, mit hineingenommen (vgl. Römer 9,1-5; 11,25-32). Jede Haltung der Überheblichkeit ge-

genüber dem jüdischen Volk ist darum gänzlich unangemessen; sie verkennt den Charakter der Erwählung Gottes und das Wesen seiner Barmherzigkeit und Treue.

4) Schuld und Verpflichtung

Als Christen stehen wir an der Seite der Juden und achten sie in Demut und Respekt als Gottes erwähltes Volk. Jeder Form von Judenfeindschaft oder Antisemitismus widersprechen und widerstehen wir in Solidarität mit dem jüdischen Volk. Allzu oft hat insbesondere auch die christliche Kirche vergessen und missachtet, dass sie ihren Grund in der Erwählung Gottes hat, die zuerst Israel gilt. Mit tiefer Beschämung erkennen wir unsere Mitverantwortung und Mitschuld an den Verbrechen gegenüber dem jüdischen Volk durch die Jahrhunderte und ein Versagen der Kirche in der Schoa des 20. Jahrhunderts. Dies gilt auch für uns als Gnadauer Gemeinschaftsbewegung. Als Christen in Deutschland erkennen wir in unserer Geschichte eine besondere Schuld, mit der eine besondere Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft einhergeht.

Wir treten entschieden gegen die Abwertung des Judentums und für ein versöhntes Miteinander ein. Wir sind dankbar, dass in Deutschland wieder jüdische Gemeinden entstanden sind und Juden hier wieder ihre Heimat haben. Als Christen setzen wir uns für die weltweite Anerkennung des Staates Israel ein. Wir wissen uns in besonderer Weise mit Israel, aber auch mit palästinensischen und arabischen Christen verbunden.

5) Evangelium, Völkermission und Christuszeugnis

Als Christen sehen wir die Wahrheit über den Heilswillen Gottes in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi erschlossen: das Evangelium für alle Menschen (Römer 1,16). Diese gute Nachricht aller Welt zu bezeugen, gehört von Anfang an zum Grundauftrag der Kirche (Galater 2,7-9). „Dieses Zeugnis (...) kann auch in der heutigen Begegnung mit Juden nicht fehlen. Das schließt den Respekt vor dem Selbstverständnis Israels ein, im ungekündigten Bund zu leben und in ihm das Heil Gottes zu erfahren, sowie die Erwartung, dass auch Israel seinen Glauben bezeugt.“³

Zwischen der sog. Völkermission und dem Christuszeugnis, das auch in ihren Begegnungen mit Juden wesentlich zur Kir-

¹ EKIR, Synodalbeschluss von 1980.

² EKD, Kundgebung der 12. Synode von 2016.

³ Evangelisch-theologische Fakultät Tübingen, Votum zum Verhältnis von Christen und Juden, 2000.

che Jesu Christi gehört, ist grundlegend zu unterscheiden. Als Gottes bleibend erwähltes Volk sind Juden nicht den sog. Heidenvölkern als Adressaten der Völkermission gleichzustellen. Darum ist der bleibenden Erwählung Israels auch in der Art und Weise, wie wir als Christen Juden begegnen, Rechnung zu tragen. Wenn wir als Christen Jesus als Messias Israels und Heiland der Welt bezeugen und damit immer auch zum Vertrauen auf Jesus Christus einladen, unterlassen wir zugleich „alle Bemühungen, Juden zum Religionswechsel zu bewegen (...). Das Vertrauen auf Gottes Verheißung an Israel und das Bekenntnis zu Jesus Christus gehören für uns zusammen.“⁴

6) Solidarität mit messianischen Juden

Aus den Anfängen der Kirche erkennen wir: Es waren zuerst jüdische Männer und Frauen, die Jesus von Nazareth als den Messias Gottes erkannt und bekannt haben. Die Evangelien und die Apostelgeschichte führen anschaulich vor Augen: Das Heil kommt von den Juden und erfasst nach und nach Menschen aus den Völkern. Viele Juden, die an Jesus als Messias glauben, nennen sich heute „messianische Juden“. Sie sehen sich nach wie vor dem jüdischen Volk zugehörig und sind gleichzeitig mit den Christen aus den Völkern im Leib Christi

verbunden. Wir achten und schätzen sie als unsere Schwestern und Brüder. „Christen jüdischer Herkunft sollten von der Kirche und ihren Gemeinden als lebendige Erinnerung an die Wurzeln der Kirche und an deren Charakter als Gemeinschaft aus Juden und Heiden wahrgenommen werden.“

Es ist Aufgabe der Kirche, messianische Gruppen und Kreise zu unterstützen und Verbundenheit mit ihnen zu leben. Diese Verbundenheit schließt einen Raum für einen kritischen Dialog nicht aus. Dennoch kann und darf es keinen prinzipiellen Ausschluss von messianischen Juden aus kirchlichen Veranstaltungen oder Räumen geben oder gar eine grundsätzliche Verweigerung christlicher Gemeinschaft. Nur durch regelmäßige Begegnungen und das Hören aufeinander kann mehr Verständnis füreinander wachsen.

7) Gottes Treue bleibt

Wir wissen uns von der Treue Gottes getragen und stehen staunend, immer wieder neu fragend und um Einsicht ringend vor dem Geheimnis Gottes. In der Anbetung und im Lob Gottes wissen wir uns mit allen verbunden, die auf Gottes Verheißung vertrauen. ■



⁴ EKD, Kundgebung der 12. Synode von 2016; vgl. Evangeliumsdienst für Israel (EDI), Theologische Leitlinien: „Jedlicher ‚Judenmission‘ ist eine Absage zu erteilen, wenn es darum geht, Menschen jüdischen Glaubens zu irgendeiner ‚Form von Christentum‘ bekehren zu wollen (Römer 3,30).“; <https://www.edi-online.de/start/theologische-leitlinien/>, zuletzt abgerufen am 8. April 2022.

Zwischen Hoffen und Bangen

Ermutigung durch Kindercamp-Thema



Von Marlene & Johnny Shahwan



von der Verbreitung des Fotos erfuhren und mitbekamen, wie sehr Yehuda Glick von den Palästinensern gehasst wird, war bereits alles zu spät. Wir standen schon mitten im Kampf. Die kommenden Tage waren furchtbar und nervenaufreibend. Wochenlang schwankten wir zwischen Hoffnung und Enttäuschung. Immer wieder hieß es, Johnny würde freigelassen, doch am Ende entschied der Richter stets dagegen. Erst am 11. April durfte er das Gefängnis auf Kautions verlassen und endlich wieder nach Hause kommen.

Als wir im Frühling das Thema „Die Waffenrüstung Gottes“ für unser diesjähriges Kindercamp auswählten, ahnten wir nicht, dass der Widersacher nur kurz darauf seinen bisher größten Angriff auf uns starten würde. Ein Foto genügte und der Kampf begann. Der Feind umstellte uns von allen Seiten und feuerte seine giftigen Pfeile auf uns ab. Auf unserer Facebook-Seite wurden wir beschimpft und erhielten Morddrohungen. Die palästinensische Polizei nahm Johnny zum Verhör mit und steckte ihn anschließend ins Gefängnis. Das Beit Al Liqa' wurde für eine Woche geschlossen. Vierzig Tage lang musste Johnny im Gefängnis bleiben. Doch was war eigentlich passiert?

Und plötzlich ist alles anders

Am 1. März hatte ein Teilnehmer einer deutschen Reisegruppe in unserem Gästehaus den ehemaligen israelischen Regierungsabgeordneten Yehuda Glick zu einem Vortrag eingeladen. Bis zu diesem Zeitpunkt war uns dieser Mann absolut unbekannt. Wir wussten nichts über seine umstrittenen politischen Aktivitäten und über seinen Bekanntheitsgrad. Am Ende des Abends machte Herr Glick u.a. ein Selfie von sich mit Johnny und postete dieses Foto in den sozialen Medien. Als wir am nächsten Morgen

Die Zeit im Gefängnis hat Johnny sehr zugesetzt. Die ständigen Verhöre waren die reinste Folter. Johnny wurde vorgeworfen, er habe durch das Foto die Gefühle des palästinensischen Volkes verletzt. Er wurde als Verräter und Zionist beschimpft und von seinen Mitgefangenen verachtet. Mit zwanzig Männern war er zusammengepfercht in einer kleinen Zelle. Unter ihnen gab es Schwerverbrecher und Mörder. Häufig kam es zu Schlägereien. Doch es gab auch Männer, die den Kontakt zu Johnny suchten, als sie sahen, dass er ständig in der Bibel las. Er konnte ihnen viele ihrer Fragen beantworten. Mit einem Mann konnte er sogar beten. Das war ein Moment der Freude in der trostlosen Zelle.

Noch nicht am Ende

Der Feind hat uns schwer geschlagen. Doch er konnte uns nicht besiegen. Die Arbeit des Beit Al Liqa' geht weiter, weil sie Gottes Arbeit ist, und auch wir sind noch nicht am Ende unseres Auftrages hier in der Provinz Bethlehem. Das Sommercamp im Juli mit mehr als 140 Kindern war sehr ermutigend für uns und ein großer Segen. Viele Aspekte der geistlichen Waffenrüstung wurden uns neu bewusst. Wir stehen immer noch im Kampf. Johnnys Fall ist noch nicht abgeschlossen. Am 19.9.22 gab es eine Gerichtsverhandlung, bei der zwei Zeugen verhört wurden. Die nächste Anhörung soll am 21.11.22 stattfinden. Bitte beten Sie dafür, dass dieses unsinnige Verfahren bald ein Ende hat und Johnny freigesprochen wird. ■



Johnny und Marlene Shahwan leiten in Beit Jala bei Bethlehem das arabisch-christliche Schulungs- und Freizeitzentrum Beit Al Liqa'.

Zerbruch und Aufbruch

Wenn Gott in die Tiefe führt



Von Yossi & Ronit Ovadia

Die weltweite Erschütterung durch die Pandemie und die damit verbundenen Meinungsverschiedenheiten haben auch in der Gemeinde Jesu Spuren hinterlassen. Wir bilden keine Ausnahme, und so hielten bei uns eine Reihe von Veränderungen Einzug. Etliche Mitglieder, u. a. auch unser Ko-Pastor, traten aus. Die verbliebenen Mitglieder begannen in der Folge, Gott verstärkt zu suchen, und so war bei unseren Zusammenkünften die Gegenwart des Herrn spürbar. Wir versuchten durch Gottes Wort, Gebet, Gespräche und ein Seminar über ‚Heilung durch persönliche Vergebung‘ Hilfestellung zu geben. Durch Gottes Gnade hat sich die Lage inzwischen wieder stabilisiert.

So sind wir dankbar für

- unseren neuen Ältestenkreis, der nun seit fast einem Jahr gemeinsam mit Yossi als Pastor die Gemeinde leitet und für sie Sorge trägt. Die recht unterschiedlichen Persönlichkeiten tragen zu mehr Tiefgründigkeit und Vielfalt bei der Erfüllung unseres Auftrags bei. Zudem wurden weitere Diakone berufen.
- die florierende Arbeit unter Kindern und Jugendlichen. Im Sommer führten wir neben einem Teen-Camp auch ein offenes Ferienprogramm für Kinder durch.

- die Wiederbelebung unserer 14-tägigen Hauskreistreffen in und um Karmiel sowie Ma'alot nach langer Pause. Wir freuen uns, dass diese wichtige Zellgruppenarbeit zur Vertiefung des Glaubens und Förderung der Gemeinschaft unter den Geschwistern wieder Fahrt aufnimmt. In den Wochen dazwischen findet jeweils eine Gebetsstunde mit der ganzen Gemeinde statt.
- unseren Gemeindeausflug zum See Genezareth im September mit der Taufe von sechs Mitgliedern, ein ermutigendes Symbol neuen Lebens.
- neue Mitglieder, einschließlich Rückkehrer, die eine Zeit lang ferngeblieben waren.
- die Gelegenheit, uns auch in der Phase der Aufarbeitung weiterhin diakonisch unter Bedürftigen in unserem Umfeld und als Teil eines israelischen Teams unter ukrainischen Geflüchteten in Ungarn zu engagieren.

Vielen herzlichen Dank dafür, dass Sie uns betend und unterstützend zur Seite stehen. ■

HaDerech ist eine messianische Gemeinde in Karmiel, Galiläa. Sie wurde 1989 von Yossi Ovadia gegründet, der sie bis heute als Pastor gemeinsam mit einem Ältestenkreis leitet.



Sonntag:

- 'Nächstes Jahr in Jerusalem': Für immer mehr jüdische Menschen wird dieser Hoffnungsruf von Pessach wahr. Wir danken unserem treuen Herrn und Gott dafür!
- Wir beten, dass insbesondere diejenigen, die derzeit aus der Ukraine nach Israel kommen, nicht nur zurück zu ihren jüdischen Wurzeln finden, sondern auch zu ihrem Messias Jeschua.
- Wir beten, dass die Hamaayan-Gemeinde hierzu ein Wegbereiter sein darf.

Montag:

- Wir wollen Gott über dem Beit Al Liqa' erheben, ihm Dank und Ehre geben für alles, was er mit und durch das Familien- und Begegnungszentrum erreicht hat.
- Wir stellen uns im Gebet an die Seite von Johnny und Marlene, wollen mit ihnen zusammen den Schild des Glaubens, als Zeichen für Gottes Treue und Sieg, hochheben.
- Wir erbitten Schutz und Gottes Frieden über der ganzen Familie.
- Wir beten um einen Freispruch und ein Ende der Gerichtsverhandlungen.

Dienstag:

- Wir segnen die HaDerech-Gemeinde in Karmiel.
- Wir beten um Heilung der Verletzungen auf beiden Seiten, bei jenen, die in der Gemeinde geblieben sind und auch bei jenen, die sich von ihr getrennt haben.
- Wir beten um Weisheit und Gottes Führung für den weiteren Weg der Gemeinde.
- Wir schließen uns der Gemeinde an und beten um Schutz und Gottes Durchtragen für die Geschwister in der Ukraine und in Russland.

Mittwoch:

- Wir segnen Marianna und ihr Camp-Team, die mit viel Elan und Herzblut junge Menschen zu einer tiefen Jesus-Beziehung führen.
- Wir danken Gott, dass auch auf diesen Freizeiten zunehmend Versöhnung unter Nachfolgern Jesu jüdischer und arabischer Herkunft geschieht und beide Seiten zusammenwachsen.

Donnerstag:

- Wir danken Gott für die Yad b'Yad-Einsätze unter und mit jungen Erwachsenen und Jugendlichen.
- Wir beten um reiche Frucht für die Beteiligten und um fruchtbare Samen im Leben der Passanten, die von ihnen angesprochen wurden, sei es persönlich im Gespräch oder still beim Zuhören.
- Wir beten um göttliche Einheit in der Beit Asaph-Gemeinde und in allen anderen Gemeinden in Israel, wo ukrainische und russische Geschwister zusammen unterwegs sind, damit die Welt erkennt, dass sie in ihm sind und er in ihnen.

Freitag:

- Wir beten für die wichtige Arbeit von Lech L'cha, die junge Menschen in ihrer Beziehung zu ihrem Herrn festigt und lehrt.
- Wir beten, dass die Samen zu guter Frucht heranwachsen.
- Wir danken, dass der Segen, den die Mitarbeiter in den Jüngerschaftskursen, Konferenzen und Freizeiten austeilen, auch auf sie zurückfällt!
- Wir segnen Shmuel Salway, den Leiter, und das gesamte Team.

Samstag:

- Wie schön, solch erfreuliche Erfahrungen aus dem Reha-Zentrum Beit Nitza-chon zu hören, wo Schwerstabhängige zu einem neuen Leben in Jesus finden.
- Wir danken für Früchte der Arbeit wie S., der mit der Gemeinde seine Hochzeit feierte, oder der junge Mann mit orthodoxem Hintergrund, dessen Eltern aus Freude und Dankbarkeit die Männer auf eine Bootstour einluden u. v. m.
- Wir beten um Gottes unendlichen Segen über dem Haus des Sieges, über Eric Benson und seiner Familie sowie allen Mitarbeitern.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@amzi.org). Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

Der Welt zum Zeugnis

Versöhnung und Einheit wichtiger denn je

Von Beit Asaph



Wir blicken dankbar auf die Yad b'Yad-Einsätze mit arabischen, messianisch-jüdischen und deutschen jungen Leuten diesen Sommer zurück. Wie jedes Jahr fanden zwei Freizeiten statt: eine für Jugendliche mit Schwerpunkt Versöhnung (Yad b'Yad 1.0) und eine für junge Erwachsene (2.0) mit dem Ziel, in Einheit von Jeschua zu erzählen zum Zeugnis für die Welt. Evan Thomas, einer unserer Pastoren, unterstützte gemeinsam mit Susanne Wustl (Philippus-Dienst) das junge Mitarbeiterteam der jungen Erwachsenen, während David und weitere junge Mitarbeiter unserer Gemeinde das Leiterteam der Jugendlichen verstärkten. Bei beiden Freizeiten standen Bibelarbeiten, Workshops, Straßeneinsätze, die Gestaltung von Gottesdiensten in Ortsgemeinden sowie der Besuch einer Holocaustgedenkstätte auf dem Programm. Der Straßeneinsatz der jungen Erwachsenen fand in der Fußgängerzone Nürnbergs statt – der Stadt der Reichsparteitage. Vor allem bei Passanten mit Migrationshintergrund erregten der Lobpreis und die Zeugnisse unserer kurios gemischten Truppe in arabischer, hebräischer und deutscher Sprache Aufmerksamkeit. Es war bewegend, zu sehen, wie die jungen Menschen mutig auf Umstehende zugingen und Jeschua bezeugten.

Weit entfernt und doch so nah

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine sind bis in unsere Gemeinde hinein zu spüren. Wir Pastoren beobachten die dadurch entstandenen Spannungen zwischen unseren ukrainischen und russischen Geschwistern mit Sorge. Wie persönlich der weit entfernte Konflikt für viele in unserer Gemeindefamilie ist, zeigt folgende Begebenheit: V., einen unserer Mitglieder ukrainischer Herkunft, erreichte vor Kurzem die Nachricht vom plötzlichen Tod seiner Mutter. Weil seine Heimatstadt inzwischen unter russischer Besatzung steht, ist es für ihn als einzigen Sohn unmöglich, seine Mutter zu beerdigen. Mehr als die Hälfte der messianischen Gläubigen in Israel stammt aus einem Land der ehemaligen Sowjetunion, und so ist es nicht verwunderlich, dass zahlreiche Familien leidvoll von der Auseinandersetzung betroffen sind. Vielen Dank, wenn Sie mit uns um Zusammenhalt in unserer Gemeinde beten. ■

Beit Asaph ist eine messianische Gemeinde in Netanya, die von Evan Thomas und Lev Guler geleitet wird. Die Verbundenheit mit anderen Jesus-Nachfolgern unterschiedlichen Hintergrunds im Land ist ihnen ein Herzensanliegen.



Das ist erst der Anfang

Dankbar blicken wir auf unser Sommercamp zurück



Von Marianna Gol

Wir loben Gott für die gesegnete Zeit, die hinter uns liegt, und danken auch Ihnen für alle Gebetsunterstützung. „Ja und Amen“ lautete das diesjährige Motto basierend auf 2. Korinther 1,20: „In ihm [Christus] ist das Ja zu allen Zusagen Gottes. Darum sprechen wir durch ihn auch das Amen zur Ehre Gottes.“ (NeÜ) Gott versorgte uns in diesem Jahr mit dem zackigsten Mitarbeiterteam seit Entstehung der Freizeit. Mit unbändiger Tatkraft begleiteten die Mitarbeiter die 57 Mädchen und Jungen Tag für Tag und waren ihre Ansprechpartner für jedes Problem. Auch vier ukrainische Geflüchtete waren mit am Start. Eric Hoffman von der Organisation „Young Life“ (Ohio/USA) war wieder für Spiel und Spaß zuständig. Lustige Sketche und Auspower-Spiele halfen täglich dabei, die Teilnehmer herauszukitzeln, das Eis untereinander zu brechen und die Gemeinschaft zu fördern.

Gebetsdienst nicht ohne Wirkung

Ich hatte für dieses Jahr Lobpreisteams verschiedener Ortsgemeinden eingeladen, die im Gebetsraum, in dem über den Tag verteilt für das Camp gebetet wurde, jeweils zweistündige Gebets- und Lobpreiseinheiten durchführten. Wir hatten den Eindruck, dass sich die jungen Menschen in diesem Jahr schneller auf ihre eigenen Lobpreiszeiten während des geistlichen Programms einließen und glauben, es lag an dem anhaltenden Gebet für das Camp. Unser Hauptreferent, Wael Khoury, ein arabischer Christ und Mitarbeiter von „Young Life“ aus Nazareth, eroberte die Herzen der jungen Leute im Sturm. Wenn dieser hochgeschossene Teddybär von einem Mann auf der Bühne sprach, hatte er die volle Aufmerksamkeit. Wael kommunizierte

seine Liebe zu seinen jüdischen Geschwistern auf vielerlei Weise – wenn er mit den Kindern beim Lobpreis herumtanzte oder sich die Cajon schnappte und Jeremiah und Rachel beim Lobpreis unterstützte, um am Ende Jeremiah zu umarmen und auszurufen: „Das ist erst der Anfang!“ Der Anfang der Vision von einem gemeinsamen Camp mit arabischen und jüdischen Kindern.

Gottes Reden in der Stille

Am letzten Abend stand eine persönliche stille Zeit mit Gott auf dem Programm. Die Teilnehmer gingen in die vom Vollmond erhellte Wüstenlandschaft hinaus und suchten sich einen Platz allein an einer Mauer mit Blick auf die atemberaubende Schlucht. 20 Minuten lang sollten sie über Gottes unendliche Liebe für sie nachdenken und versuchen, zu hören, was er ihnen sagen wollte. Leises Weinen durchbrach hier und da die absolute Stille. Am darauffolgenden Vormittag erzählte ich, wie ich zum Glauben kam. Nach meinem Aufruf an die Teilnehmer, Jeschua in ihr Leben aufzunehmen oder einen Neuanfang mit ihm zu wagen, schnellten um die 45 Hände in die Höhe. Unter ihnen eine überzeugte Atheistin, deren Freundin anfangs befürchtet hatte, sie sei ein hoffnungsloser Fall. Während der darauffolgenden Austauschrunde stand einer nach dem anderen auf, um weiterzugeben, was Gott während der Campwoche an ihnen gewirkt und wie er behutsam am stillen Abend in der Wüste zu ihnen gesprochen hatte. ■

Marianna Gol ist Gründerin und Leiterin von „Streams in the Desert“ (Wüstenströme) in Beersheba, ein Werk, das sich um Alleinerziehende in Not und deren Kinder kümmert.



Als Schenkende beschenkt

Wenn der Herr der Ernte an den Erntehelfern wirkt



Von Aviel Makogon

Inzwischen liegt unser 32. dreimonatiger Kurs hinter uns. Wir schlossen mit einem gemeinsamen Frühstück ab, und bevor wir auseinandergingen, beteten wir füreinander und sprachen uns gegenseitig Gottes Segen zu. Wieder gebrauchte der Herr diese Zeit, um die Herzen der 18 Teilnehmer und auch unter uns Mitarbeitern zu verändern. Der Herr ist gut, und es ist ein großer Segen, diese Veränderungen miterleben zu dürfen. Beten Sie mit uns, dass Gottes Wirken im Leben der jungen Menschen bleibende Spuren hinterlässt? Mögen sie seine Taten nicht vergessen und dankbar dafür sein. Gott hat uns seine Liebe und Gnade erwiesen – und uns mit allem, was wir brauchen, versorgt. Er hat Heilung in verschiedenen Bereichen geschenkt und sich uns offenbart. Während dieser drei Monate konnten die jungen Menschen eine Pause von ihrem Alltag machen und sich selbst und ihre Zeit Gott zur Verfügung stellen.

Doch lassen wir einige Teilnehmer selbst erzählen:

D.: Gott hat mich in diesem Kurs erinnert, dass ich stets mein Vertrauen auf ihn setzen soll, selbst wenn sich mir Hindernisse aus der Vergangenheit wieder neu in den Weg stellen. Er zeigte mir, dass er mich für keinen Augenblick alleine lässt, selbst wenn ich keine Freunde habe, die mich verstehen. Im Bibelunterricht erinnerte er mich an viele wichtige Wahrheiten. Und er schenkte mir die Gelegenheit, auch andere Meinungen meiner Geschwister in Jeschua kennenzulernen.

M.: Gott hat diese Zeit bei Lech L'cha gebraucht, um meine Wurzeln im Glauben zu stärken. Meine Beziehung zu ihm wurde persönlicher und hat an Tiefe gewonnen. Ich habe während der drei Monate Handwerkszeug für mein Leben bekommen.

Nun gehe ich zurück in meinen Alltag mit dem tiefen Wunsch, weiter im Glauben zu wachsen.

Praktische Anwendung

Zwei Wochen nach Abschluss des Kurses flogen wir mit einem Team zu einem Missionseinsatz nach Simbabwe. Von Zeit zu Zeit organisiert ein Werk einen Einsatz an verschiedenen Orten Afrikas, in dessen Rahmen jeweils ein Feldkrankenhaus zur medizinischen Versorgung und Verbreitung von Gottes Wort vor Ort errichtet wird. Wir als Team klinkten uns mit ein und halfen bei der Organisation der Logistik, arbeiteten beim bestehenden Kinderprogramm mit sowie bei der Evangelisation vor Ort. Für unsere Teilnehmer war es eine fantastische Gelegenheit, das Gelernte in die Praxis umzusetzen.

Trotz unserer geistlichen und praktischen Vorbereitung für die Reise, waren wir letztlich doch nicht gerüstet für alles, was uns vor Ort erwartete. Wir waren in der Annahme losgezogen, Schenkende und Helfende zu sein, doch letztlich wurden wir selbst reich beschenkt. Welch großer Segen liegt doch im Geben und der tätigen Nächstenliebe. Während unserer Zeugnistrunde am Ende des Einsatzes wurde Gottes wunderbares Wirken durch diesen Einsatz deutlich.

Und jetzt heißt es: Nach dem Kurs ist vor dem (nächsten) Kurs! Vielen Dank, dass Sie unseren Dienst auch weiterhin unterstützen und im Gebet begleiten. ■

Lech L'cha bietet Jüngerschaftsschulungen für junge Erwachsene vor bzw. nach deren Wehrdienst sowie Wochenend-Konferenzen an.



Glanzlichter und Gewöhnliches

Hochzeit, Bibellesen, Yachtausflug und Hausarbeit



Von Eric Benson

Im Juli feierten wir die Hochzeit unseres lieben Bruders S. und J. Wie der Herr die beiden zusammengeführt hat, ist ein gewaltiges Zeugnis. 2019 lag S. schwerkrank in einem Krankenhaus mit wenig Hoffnung auf Genesung - bis es ihm eines Nachts plötzlich besser ging. Innerhalb weniger Tage erholte er sich zusehends, so dass ein Arzt von einem Wunder sprach. S. begann, sich über den kommenden Lebensabschnitt Gedanken zu machen. Auf Anraten des Hauptpastors unserer Gemeinde, Dani Sayag, bat S. bald um Aufnahme bei uns. Während seines Aufenthalts stabilisierte sich nicht nur seine Gesundheit, sondern er wuchs zudem durch die tägliche „Einnahme“ des Wortes Gottes und des Gebets im Glauben. Der Herr sprach in sein Leben, und er gehorchte seiner Stimme, so dass er merklich in der Nachfolge reifte. Für uns war es ein Segen, ihn auf diesem Abschnitt zu begleiten und Zeugen davon zu werden, „was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“ (1. Korinther 2,9)



Einladung aus Dankbarkeit

Vor einiger Zeit wollten uns die Eltern eines unserer Bewohner



etwas Gutes tun - als Ausdruck ihrer großen Dankbarkeit für die verblüffende Veränderung ihres Sohnes. Der junge Mann aus jüdisch-orthodoxem Hintergrund war substanzabhängig und zutiefst emotional traumatisiert in unser Programm aufgenommen worden. Gott schenkte es, dass er während seines Aufenthalts durch die Beschäftigung mit dem Neu-

en Testament und den messianischen Verheißungen zum Glauben an den Messias fand. Dadurch wurde er von seiner Sucht befreit und sein Heilungsprozess in Gang gesetzt. So mieteten seine Eltern eine Yacht und luden uns alle zu einer dreistündigen Fahrt entlang der Mittelmeerküste bei Tel Aviv ein. Unsere Männer waren begeistert!

Ein anderer Bewohner, der bereits (oberflächlich) gläubig zu uns kam, kämpfte mit zerstörerischer Alkoholsucht. Er durchlebte Phasen des Durchbruchs, nur um bald darauf wieder in eine Trinkorgie zu verfallen. Einmal sagte er wörtlich: „Gott arbeitet an mir.“ Als er gefragt wurde, wie Gott an ihm arbeiten würde, erwiderte er: „Der Herr legt sein Wort in mich hinein.“ Und wenn Gott das tut, bereitet er den Boden für Neues.

Am Alltäglichen reifen

In unserer Einrichtung rangiert die Verkündigung von Gottes Wort ganz oben auf der Prioritätenliste, indem wir den Männern helfen, die Wahrheit der Schrift zu erforschen. Doch in einer Wohn- und Lebensgemeinschaft gibt es auch zahlreiche praktische Arbeiten zu erledigen. Die treue Erfüllung dieser täglichen Aufgaben durch jeden einzelnen wie auch gemeinsam als Team ist wesentlicher Bestandteil der Charakterbildung. Es ist ermutigend zu wissen, dass der Herr nicht vergessen wird, „wie ihr für ihn gearbeitet und eure Liebe zu ihm bewiesen habt und weiter beweist durch eure Fürsorge für andere, die auch zu Gott gehören.“ (Hebräer 6,10)

Unser Werk braucht Beter! Vielen Dank, dass Sie unseren Dienst für den Herrn und an Hilfesuchenden unterstützen. ■



Eric Benson leitet das Rehabilitationszentrum Beit Nitzachon (Haus des Sieges), eine christliche Wohn- und Lebensgemeinschaft für Männer mit Suchterkrankung. Hier können die Bewohner mit Jesu Hilfe ein neues Leben beginnen.

Störfaktor Israel

Stellungnahme zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK)

Von Jurek Schulz

Unter dem Motto „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ fand vom 31. August bis 8. September 2022 die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe statt. Zum ersten Mal während des über 70-jährigen Bestehens dieses internationalen Zusammenschlusses von 352 Mitgliedskirchen aus mehr als 120 Ländern fungierte Deutschland als Gastgeber. Wenn man bedenkt, dass sich dieses Gremium nur alle acht Jahre trifft, war dies ein historisches Ereignis. Über 4000 Delegierte, Vertreter für eine halbe Milliarde Menschen rund um den Globus, kamen zu Austausch und Gebet zusammen.

Das Palästina-Israel-Problem

Viele bedeutende Probleme unserer Gesellschaft wurden dabei bewegt und erörtert, u. a. in Workshops zu Themen, wie „Ökumenische Bewegung und Kirchen in Europa und den USA für internationales Recht und Menschenrechte in Palästina/Israel“ (durchgeführt etwa von der Organisation „Kairos Palestine Solidarity Network Germany“), aber auch „Antisemitismus ist Sünde gegen Gott und Menschen“, ein Titel in Anlehnung an den Kontext der 1947 veröffentlichten „10 Punkte von Seelberg“. Dem ÖRK war es dabei ein Anliegen, die Diffamierung jüdischer Menschen und des Gottes Israels durch Christen anzuprangern. Der Workshop „Die Bedeutung des Judentums für Kirchen und Theologie als eine lebendige ökumenische Fra-

ge“ erinnerte an die Anfänge des christlich-jüdischen Dialogs, durchgeführt unter anderem von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL).

Erklärung der ÖRK-Vollversammlung zum Palästina-Israel-Problem

Die Ergebnisse der Konferenz wurden am 15. September 2022 auf deren Webseite veröffentlicht. In der Erklärung „Streben nach Gerechtigkeit und Frieden für alle im Nahen Osten“ ist die Stellungnahme zum Nahost-Konflikt einzusehen. Auch wenn dem umfangreichen Dokument Bibelworte vorangestellt wurden, kommt darin eine einseitige Pauschalisierung zu Lasten Israels und des Konfliktes im Nahen Osten in einer gottesfürchtigen Christen unwürdigen Weise zum Ausdruck. So ist von einer „andauernden militärischen Besatzung“ wie auch von „Diskriminierung und systematischer Menschenrechtsverletzung“ die Rede.¹ In Palästina/Israel würden gewaltsame Vertreibungen von Palästinensern vorgenommen und die Zweistaatenlösung verhindert. Weiter heißt es: „(...) Wir glauben, dass die Sicherheit für die Palästinenser als auch für die Israelis nur durch das Ende der Besatzung (...) und durch eine gerechte, umfassende und langfristige Friedensvereinbarung gewährleistet werden kann.“

Ebenso ist dort zu lesen, die Politik und die Maßnahmen Israels kämen einer „Apartheid“ unter dem Völkerrecht gleich.



¹ „Streben nach Gerechtigkeit und Frieden für alle im Nahen Osten“, eine Erklärung der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates Kirchen (ÖRK), 15.9.2022, in Ökumenischer Rat der Kirchen, URL: <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/seeking-justice-and-peace-for-all-in-the-middle-east> (Stand: 11.10.2022)

Allerdings wurde auch eingeräumt, dass manche Kirchen und Delegierte diese Haltung nicht teilen: „Wir sind in dieser Hinsicht nicht einer Meinung. Wir müssen uns nach wie vor mit diesem Problem befassen, während wir auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens weiterhin zusammenarbeiten.“

Abweichung vom Motto

Bei den Teilnehmern und Organisationen von Rang und Namen, die zahlreich aus der ganzen Welt in Karlsruhe zusammengekommen waren, hegte ich die Erwartung einer differenzierten Beurteilung der Situation im Nahen Osten, insbesondere hinsichtlich des Verhältnisses Palästina/Israel. Leider hat sich diese nicht erfüllt und ich war betroffen, dass die Vollversammlung des ÖRK ihrem Motto „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ untreu wurde, auch wenn die pauschale Aburteilung Israels als Ursache aller Probleme im Nahen Osten nichts Neues ist. Der ÖRK bestätigte in Karlsruhe einmal mehr, Israel dämonisieren zu wollen, wie er es in der Vergangenheit wiederholt getan hat. Denn viele der Akteure bei der Vollversammlung sind Unterstützer einer „Anti-Israel“-Politik.

Die gemeinsame Basis: Das Kairos-Palästina-Dokument

So vertritt die Organisation „Kairos Palestine Solidarity Network Germany“ die These, in Israel herrsche Apartheid. Diese legt sie in ihrem „Kairos-Palästina-Dokument“ dar, das bewusst in Anlehnung an das Kairos-Dokument von 1985 mit der Forderung nach Abschaffung der in Südafrika bis 1994 herrschenden Rassentrennung so genannt wurde. Die Befürworter des Papiers schlossen sich dem Aufruf der BDS (transnationale Kampagne zur Isolation Israels auf allen Ebenen) an und verurteilten die „israelische Besetzung der palästinensischen Gebiete“. Von daher ist die Abschlusserklärung irrelevant im Blick auf den Begriff „Apartheid“, wenn sich der ÖRK nicht grundsätzlich von der einseitigen Schuldzuweisung an Israel distanziert. Die Boykottaufrufe der BDS fanden übrigens erst durch den ÖRK international Verbreitung, und obwohl die Kampagne in der Bundesrepublik offiziell verboten ist, gab es dennoch unzählige Organisationen in Karlsruhe, die sie unterstützten.

Trotz der Verlautbarungen des ÖRK gibt es auch bleibend aktuelle Erklärungen von Christen, die sich gegen derartige Aussagen stellen, wie die Jerusalemer Erklärung der PCIME:



„Eine Kirche im Geiste der Gerechtigkeit und des Friedens für Palästina und Israel“²

Abschlusserklärung der Jerusalemer Konsultation über die protestantischen Hauptkirchen und den Staat Israel (5.-8. November 2012)

- Wir gehören zu verschiedenen Kirchen in Europa, Nordamerika und Afrika. (...) Wir glauben, dass Gott zu seinem Bund mit den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs steht. Gott wollte sie segnen und durch sie auch andere segnen. Wir lehnen die „Substitutionstheologie“ ab, die behauptet, Israel habe keinen Platz mehr in Gottes Plan.
- Wir sehen im modernen Staat Israel ein Zeichen der Hoffnung. In einer Region, die lange von starren Autokraten beherrscht wurde, sticht Israel hervor als stabile, pluralistische Mehrparteiendemokratie. Israels Bürger dürfen frei Fehler und Schwächen ihrer Regierungen kritisieren, und es gibt Mechanismen, um solche Fehler zu korrigieren. In unserer Gruppe haben wir miterlebt, wie offen Israelis über Klugheit oder Unklugheit von Regierungsentscheidungen diskutieren. (...)
- Unsere Liebe zu Israel steht nicht im Widerspruch zu unserer Liebe zu anderen Völkern in der Region, einschließlich der Palästinenser. Sie alle haben einen Platz in Gottes Herzen. (...)
- Uns bedrückt zutiefst die Art und Weise, wie bestimmte offizielle europäische und nordamerikanische Kirchenvertreter die israelisch-palästinensischen Auseinandersetzungen erörtern, als ginge es um ein Nullsummenspiel. Sie lassen sich in die internationale Kampagne einspannen, die vorgibt, den Palästinensern zu helfen, indem sie Israel delegitimiert. Sie fördern auch die radikale „Kairos-Palästina“-Gruppe, die von allen am Konflikt beteiligten Parteien einzig Israel verurteilt und eine „Ein-Staaten-Lösung“ befürwortet. Allein Israel wird zum Ziel von Boykott, von Ausgrenzung und Sanktionen gemacht. Diese Sicht- und Handlungsweise ist ungerecht und der Sache des Friedens nicht dienlich.
- Ob beabsichtigt oder nicht, diese Strategie bestärkt diejenigen Kräfte, die sich geschworen haben, Israel zu vernichten – Kräfte, die täglich israelische Zivilisten mit Raketen angreifen. Wir fürchten, dass diese Haltung nicht durch christliche Nächstenliebe bestimmt ist, sondern eher durch das Gegenteil. Wir bitten die eifrigen Verfechter solcher Strategien, ihr Gewissen in diese Richtung zu erforschen (...).

Die geistliche Dimension

Nicht vergessen sollten wir in allem die geistliche Perspektive: Der Widersacher Gottes setzt alles daran, Israel als Gottes erwähltes Volk vor den Menschen in Verruf zu bringen. Daher wird Israel immer wieder einseitig negativ und ungerecht behandelt und verurteilt. Das alles ändert jedoch nichts daran, dass unser HERR wiederkommt – vor den Augen seines Volkes in Jerusalem (Sach. 14, 3-4.16; Apg. 1,11). ■

² PCIME's Jerusalem Declaration, deutschsprachige Version (5.-8.11.2012) in PCIME – Protestant Consultation on Israel and the Middle East, URL: <http://www.pcime.org/Declaration.aspx> (Stand: 11.10.2022)

VERANSTALTUNGSKALENDER

März – April

November 2022

Missionsgottesdienst, Bernhard Heyl

So. 27. November 2022, 10 Uhr, Chrischona-Gemeinde
Richterswil-Samstagern, Weberrüti-Straße 6, Tel. 044
784 72 05

CH-8833 Samstagern

Dezember 2022

Missionsgottesdienst, Bernhard Heyl

So. 11. Dezember 2022, 10 Uhr, Evangelische
Chrischona Gemeinde, Peter-Krauseneck-Straße 21,
Tel. 07623 3092603,

D-79618 Rheinfelden



Entdecke das Land der Bibel

Assaf Zeevi nimmt dich mit auf eine außergewöhnliche Reise durch das Land der Bibel: Auf den Spuren biblischer Erzählungen begleitest du das Volk Israel über Jahrtausende hinweg, von den Ervätern über die Zeit Jesu bis in die Gegenwart. Du erlebst Sieg und Niederlage großer Herrscher, erkennst den Einfluss von Natur, Landschaft, Sprache und Kultur auf die biblische Geschichtsschreibung. Du beobachtest, wie Gott dieses kleine Land bis heute zum Schauplatz großartiger Ereignisse der Weltgeschichte macht.

21 CHF / 20 €

Hardcover, mit Fotos und Karten von Israel,
288 Seiten



**So können Sie die amzi
und ihre Partner unterstützen**

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 1013 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4
BIC: POFICHBEXXX

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKL0DE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

www.amzi.org
info@amzi.org

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi)-unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa, informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins „tsc Chrischona“, der LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Verband.

Redaktion:
Bernhard Heyl (V.i.S.d.P.)
Tabea Andörfer
Iris Pantaleoni
Maja Burkhalter (Layout)
Fotos: amzi
Druck: www.jordibelp.ch
Erscheinungsweise: 6 - mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen.
Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.



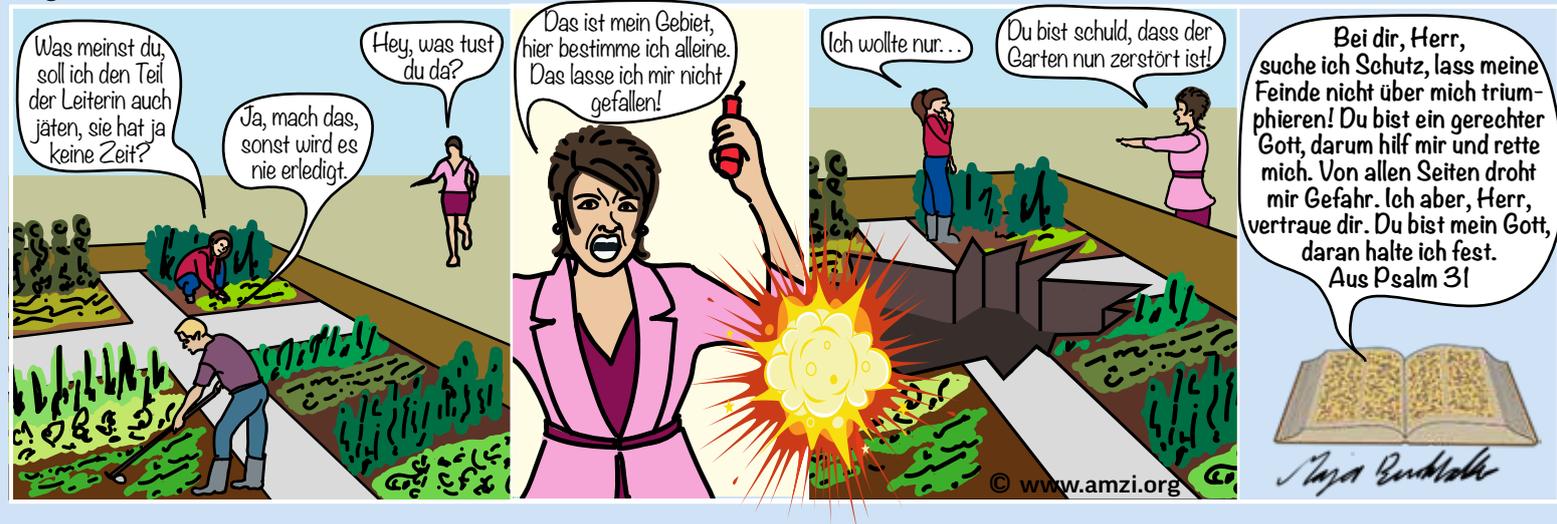
Schweiz:

amzi CH
Chrischonarain 211
4126 **Bettingen BS**
Tel. 0041 61 712 11 38

Deutschland:

amzi D
Wölblinstraße 28
79539 **Lörrach**
Tel. 0041 61 712 11 38

Jurek Schulz
Postfach 550 110
22561 **Hamburg**
Tel. 0049 40 771 88 310



FESTE ISRAELS
Gottes Festtagskalender
Jurek Schulz

CHF 7 / € 6

- Hardcover
- mit Fotos
- Liturgie zu den Festen
- biblischer Jahreskalender
- Toralesungen
- 124 Seiten

Von Eden bis zum Paradies
Gottes Heilsgeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
von Jurek Schulz / Shlomo Drori

Dies ist eine einmalige Darstellung der Heilsgeschichte Gottes. Neuer Blick für Gottes Handeln durch alle Zeiten. Geschrieben von zwei messianischen Juden.

Taschenbuch, 224 Seiten
CHF 9 / € 8

Bestellungen

- **focus israel** – Papier Spende
- **focus israel** – als Mail Spende
- **Gebetsmail** – wöchentlich Spende
- **amzi-Israelkalender** 8 CHF / 7 €
- **Jesus und das jüdische Leben** 9 CHF / 8 €
- **Die mess. Verh. im Tenach** 13 CHF / 12 €
- **Das Israel ABC** 8 CHF / 7 €
- **Von Eden bis zum Paradies** 9 CHF / 8 €
- **Feste Israels** 7 CHF / 6 €
- **Die Geschichte des Shelter Hostels** 6 CHF / 5 €
- **Der Israel Trail** 6 CHF / 5 €
- **Willkommen im Haus des Lachens** 16 CHF / 15 €
- **Lass das Land erzählen** 21 CHF / 20 €
- **Wie denn sonst, wenn nicht gem.** 21 CHF / 20 €
- **Den jüdischen Messias erlebt** gratis + Versand
- **Das Evangelium – auch für Juden** gratis + Versand

amzi.org **Scuba-Reisen**
Israel aus erster Hand

BEGEGNUNGSREISE
NACH ISRAEL

Persönliche Treffen mit Partnern der amzi

Reisebegleitung

Bernhard Heyl
CEO amzi
Theologe

Jurek Schulz
Referent für
Theologie und
Judaistik bei amzi

30. April – 12. Mai 2023

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

